

in welchem Einige Bob zu erkennen geglaubt hatten, war nicht unter ihnen. Der Bärenjäger aber konnte Auskunft über ihn geben. Denn der hatte gedacht, daß die Büchse des Mannes, wohl eine so kapitale Büchse als je Bären kalt gemacht, leicht in unrechte Hände fallen dürfte und es darum für seine Bürgerpflicht gehalten, dem vorzubeugen und die Büchse in seine Verwahrung zu nehmen. So hatte er sich an den todtten Prairiemann gemacht. Da, erzählte er, sey der Mann gelegen, die Büchse krampfhaft in den Händen, und wie er sie demselben habe entwenden wollen, habe er für seine Mühe einen derben Ruck erhalten. Dann sey der wilde Mann aufgekrabbelt, habe sich auf seine Büchse gestützt und sey den Weiruben zugewandt, wo er sich auf seinen Mustang gesetzt habe und langsam weggeritten sey. Von dem Posten in San Espado erfuhr man, daß beim Beginne des Gefechtes ein Reiter von der Mission Conception kommend vorübergejagt und auf die obere Furt zu geritten sey, wo er im Kampfe auf seine eigene Rechnung betroffen wurde. Die Bewohner der Mission Conception aber wußten nur das, daß ein keckerischer Amerikaner seit geraumer Zeit Jäger der Mission gewesen sey, nie ein Wort mit irgend Jemand gesprochen habe, selbst nicht mit den frommen Patres, die, ihn in den Schooß der seligmachenden Kirche zurückzuführen, öfters von der Hauptstadt herüber gekommen waren, daß er aber seit dem Gefechte nicht mehr in der Mission gesehen worden sey.

Noch am Abend rückte die gesammte Macht der Patrioten unter General Austin vor die Hauptstadt und nahm vor derselben eine feste Stellung. Man entschloß sich zu einer Belagerung, obwohl das Fort mit achtundvierzig Kanonen versehen und die Besatzung fast dreimal stärker war als das Patriotenheer. In den ersten Wochen verging kein Tag ohne Ausfälle und Scharmügel. An der Grenze stand der mexikanische General Cos mit fünftausend Mann. Allein die Patrioten wurden von ihren Abenteurern und Spionen so vortrefflich bedient, daß alle Streparthieen des

Feindes aufgehoben oder geschlagen wurden. Vor der Stadt selbst waren die Pflanzler und Jäger Tag und Nacht auf der Lauer, und der Mexikaner, der zehn Sekunden lang den Kopf über die Mälle herausstreckte, ward sicher niedergeschossen. Einen Hauptvortheil aber hatten die Patrioten in der schlechten Beschaffenheit des Pulvers, dessen sich die Festungsartillerie bediente. Es war englisches Pulver, Fabrikat von Birmingham, mit der Bezeichnung: „für die Ausfuhr in's Ausland,“ wenig besser als Kehlstaub, so schwach, daß die mexikanischen Kugeln die Belagerer fast nie erreichten, obwohl sie den Mällen nahe genug standen. Nach acht Wochen, nachdem die Patrioten Bresche geschossen, ergab sich die Stadt, vier Wochen darauf das Fort. Mit Hilfe des eroberten Geschützes ward dann die bedeutendste Festung des Landes, Goliad, von den Patrioten genommen; sie waren jetzt Herren des ganzen Landes.

[Fortsetzung folgt.]

Benndorf auf dem Schwarzwald. In unserem Amtsorte Uichen hat sich kürzlich ein sonderbarer Vorfall ereignet. Die ledige Katharina Weimann sah am 19. v. M. nach dem Feuer in dem Ofen; plötzlich hörte sie einen starken Knall und wurde sofort in die Brust getroffen. Am demselben Tage starb sie alsbald, und bei der vorgenommenen Section ergab sich, daß der Tod durch einen Schuß mit einer Bleikugel bewirkt wurde. Man vermuthete im Anfange, daß in dem Ofen ein Stück Holz gewesen, in welches vorher ein Schuß geladen worden, und daß dieses deshalb geschehen sey, damit der Holzdieb kennen gelernt werde. Nun verhält sich es aber folgend: Eine Schwester der Verunglückten hat Bekanntschaft mit einem gewissen Pfeifer; dieser brachte vor etwa 1 1/2 Jahren sein Gewehr in das Haus, wo die Geschwister Weimann wohnen, um solches zu verbergen. Diese forderten den Pfeifer wiederholt auf, das Gewehr das Gewehr wieder fortzunehmen, was er jedoch nicht gethan. Sie verbargen die Waffe zuerst in der Laube hinter dem Hause. Am 19. that die Katharina Weimann das Gewehr in den Ofen, um solches zu verbrennen, und wie sie später nach dem Feuer sah, so muß sich das Gewehr zufällig entladen und sie unglücklicher Weise getroffen haben. (H. T.)

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 29.

Freitag den 9. April

1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.

Holzverkäufe.

Aus nachbenannten Revieren kommen unter den bekannten Bedingungen folgende Holzsortimente zum öffentlichen Aufstreichsverkauf:

A. Revier Baiereck.

Dienstag den 13. und Mittwoch den

14. April d. J.

aus dem Staatswald Esslingerberg, Markung Baiereck:

21 Stück buchene Langwieden,

1 Klftr. eichene Prügel,

97 — buchene Scheiter,

53 — buchene Prügel,

2475 Stück buchene und

1200 — Abfall-Wellen.

B. Revier Adelsberg.

Freitag den 16., Samstag den 17. und

Montag den 19. April

aus dem Staatswald Gleimerts Holz, Markung Bötlingen:

84 tannene Säg- und

30 tannene Bau-Holzstämmen,

2 Klftr. buchene Prügel.

2 — aspene Scheiter,

1/2 — tannene Spaltholz-Scheiter,

403 — tannene gewöhnliche Scheiter,

15 — tannene gewönl. Prügel,

15 — tannene Astprügel,

10 — weiches Abfallholz und

1 — Abfall-Spähne.

Die Zusammenkunft findet je Vormittags 9 Uhr in den Schlägen selbst statt.

Die betreffenden Orts-Vorsteher wollen solches ihren Gemeinde-Angehörigen rechtzeitig bekannt machen lassen.

Den 6. April 1852.

Königl. Forstamt.

Aff. Herdogen, St.-B.

Schorndorf.

Schulden-Liquidationen.

In nachstehenden Gantfachen werden die Schuldenliquidationen an den nachbenannten Tagen vorgenommen werden, und zwar in der Gantfache:

- 1) des Gottlieb Friedrich Dannecker, Kastenknichts in Schorndorf, am Dienstag den 27. April d. J. Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause zu Schorndorf,
- 2) des Andreas Hinderer, Bauers in Birkenweißbuch, am Donnerstag den 29. April d. J. Morgens 8 Uhr auf Rathhause zu Vorderweißbuch.

Die Gläubiger und Bürgen dieser Personen werden daher aufgefordert, an dem gedachten Tage zur bestimmten Stunde auf dem betreffenden Rathhause zu erscheinen.

Den 27. März 1852.

Königl. Oberamts-Gericht,
Beiel.

Schorndorf.

Schulden-Liquidationen.

In nachstehenden Gantfachen werden die Schulden-Liquidationen verbunden mit Vergleichs-Versuch an den nachbenannten Tagen vorgenommen werden, und zwar bei:

- 1) Georg Schönlöber, Weber in Adelsberg, Montag den 26. April d. J. Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause zu Adelsberg;
- 2) Weild. Friedrich Gutschmid, gewesener Maurer in Adelsberg, Montag den 26. April Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathhause zu Adelsberg;
- 3) David Bester's Witwe, Barbara geb. Egelshofer in Schornbach, Dienstag den 27. April Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause zu Schornbach;
- 4) Jacob Baun, Weingärtner Wittwer, in Schornbach, Dienstag den 27. April

d. J. Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathhause zu Schornbach;

5) Andreas Knödler, Tagelöhner in Weiler, Mittwoch den 28. April d. J. Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause in Weiler.

Die Gläubiger und Bürgen dieser Personen werden daher aufgefordert, an den gedachten zur bestimmten Stunde auf dem betreffenden Rathhause zu erscheinen.

Den 26. März 1852.

K. Obergerichts-Bericht, Weiler.

Schorndorf.

Gläubiger-Vorladung.

Auf den im vergangenen Monat erfolgten Tod der nachbenannten Personen sind die Verlassenschafts-Theilungen vorzunehmen, u. z. von:

Schorndorf.

Joh. David Knauß, Pflästerers Ehefrau,
Alt Daniel Laß, Weingärtner,
Johannes Grieb, Weingärtner, Wittwe.

Haubersbrunn.

Justine Frauendiener, geschiedene Nachinger.

Oberurbach.

Johann Jakob Baumgärtners Ehefrau,
Alt Georg Friedrich Dölker, Weingärtner.

Unterurbach.

Johannes Zehenter, lediger Maurer.

Steinenberg.

Johann Gottlieb Erzinger, Weingärtner.

Die Forderungen an den Nachlaß dieser Personen sind bei Gefahr der Nicht-Berücksichtigung binnen 8 Tagen bei den betreffenden Ortsverständen anzumelden.

Den 6. April 1852.

K. Gerichtsnotariat,
Moser.

Oberberken.

Gläubiger-Aufruf.

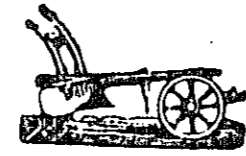
Johann Georg Schönleber, Bauer von Oberberken beabsichtigt mit seiner Familie nach Nordamerika auszuwandern, kann jedoch keinen Bürgen stellen. Es werden daher alle diejenigen, welche an denselben eine Forderung zu machen haben, aufgefordert, diese binnen 15 Tagen a dato

hier geltend zu machen, indem spätere Anfordernungen nicht mehr berücksichtigt werden können. Den 6. April 1852.

Schultzeisenamt.
Seizer.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf. Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.



Derselbe wird die, auch diesmal wieder für seine Mitglieder angekauften, Edelreifer von Äpfeln und Birnen am Oftermontag Abends 5 Uhr im Köhler in Schorndorf zur Vertheilung bringen. Heuß.

Schorndorf.

Das hiesige Missionsfest wird heuer nicht am Oftermontag sondern später gehalten werden. Pfarrer-Gemeinderath.

Am Ofterfest haben

Backtag

Bregler. Brügel. Frik. Renz.

Am Oftermontag

Entenmann. Riker. Speidels Wit.

Mannichfaltiges.

Bilder aus Texas, aus der Zeit des Freiheitskriegs gegen Mexiko.

[Schluß.]

Allein jetzt galt es, das gewonnaene Land gegen die von Mexiko mit aller Macht unternommene Wiedereroberung zu behaupten.

Zwei Heerhaufen, je von zehntausend Mann, erschienen an der Grenze und der Präsident der Republik, Santa Anna, selbst führte den Oberbefehl. Zwar kam den Texanern nicht unbedeutende Unterstützung aus den Vereinigten Staaten; allein leichtsinnig verachteten die Texaner das einrückende Heer zu sehr; viele weiffähige Männer folgten nicht einmal dem Aufgebot; es hieß, man werde mit dem Gesindel schon fertig werden. Nicht viel mehr als zweitausend Bürger standen gegen die zwanzigtausend Mexikaner, unter denen die besten Truppen der Republik waren. Die Hälfte der Patrioten wurde in die Festungen eingeschlossen, bei ihren Ausfällen umzingelt und niedergemacht, die Festungen wieder gewonnen. Die ganze gesammelte Macht der Texaner betrug kaum noch achthundert Mann. Allenthalben sah man Flüchtlinge zu Tausenden; schwangere, todkranke Frauen, hilflose

Mütter mit säugenden Kindern, Schaaren von Knaben und Mädchen auf Wagen und Mustangs gepackt — hinter ihnen die verfolgenden Dragoner, die Prairien durchschweifend, Alles mit Feuer und Schwert verheerend.

Der mexikanische General, Santa Anna, hatte sein Heer in zwei Divisionen getheilt, sich möglichst weit auszubreiten. Er selbst stand im Mittelpunkt bei Louisburg in einem verschanzten Lager mit fünfzehnhundert Mann. Die Patrioten unter General Houston waren noch etwa sechshundert Mann stark bei Harrisburg versammelt, wohin sich der Congress zurückgezogen hatte.

Es war in der Nacht des zwanzigsten April, die Patrioten lagerten in einem Walde von Sykomore. Trübe, stürmisch hingen die Wolken über die Baumgipfel herein, deren Neigen und Stöhnen die trübe Stimmung noch vermehrte.

Der General hatte den Richter vom Sakintofluffe bei sich; öfters waren sie aufgestanden und in die Baumgruppe hineingegangen. Sie schienen ungeduldig zu warten. Auf einmal erschallt ein Wer da? Es kam ein Bete angesprengt: einige Augenblicke, und der General hatte das ganze Lager auf den Weinen. Die Leute waren trefflich beritten, alle mit Büchsen, Doppelpistolen und Weidmessern bewaffnet. In zehn Minuten waren alle auf dem Marsche, vier Kanonen mit doppelten Gesspannen dabei. Die ganze Nacht ging es in raschem Trappe vorwärts; ein hagerer langer Mann sprengte als Wegweiser voran. Ehe der Morgen anbrach, war ein Weg von zwölf Stunden zurückgelegt; aber von den vier Kanonen waren zwei zurückgelassen. Jetzt gab der General Befehl zu rasten und sich zu stärken. Indessen war Kriegsrath und den Offizieren eröffnet, um was es sich handle. Santa Anna stand keine halbe Stunde entfernt im verschanzten Lager; auf eine Entfernung von zehn Stunden waren fünfthausend Mexikaner vereinigt, nur ein rascher entschlossener Angriff konnte Texas retten.

Der General trat unter die lagernden esenden Männer:

„Bürger, Freunde! der General Santa Anna steht mit fünfzehnhundert Mann vor

uns verschanzt. Der Augenblick, der über Texas Freiheit entscheidet, ist gekommen. Ist der Feind unser?“

„Er ist unser!“ riefen die Männer, Einer wie Alle, und der Angriff wird vorbereitet.

Zweihundert Schritte vom mexikanischen Lager wurde das Feuer aus den zwei Kanonen der Patrioten eröffnet. Sie selbst rückten vor, geben auf fünfundzwanzig Schritte die Salve aus den Büchsen, werfen diese weg, sich selbst mit Pistolen und Weidmessern auf den Feind, springen über die Brustwehre hinweg, und brechen unter den Schüssen aus den Pistolen mit einem graufigen Hurrah in's Lager ein.

— Mit furchtbarer Tapferkeit drangen die Männer vor. Was nicht niedergeschossen wurde, ward niedergestochen. An der Seite des Richters kämpfte ein riesig langer, hagerer Mann nicht wie ein Mensch, der den Feind besigen, sondern wie einer, der selbst getödtet seyn will. Der Wunsch ging ihm bald in dem graufigen Handgemenge in Erfüllung: er fiel tödtlich verwundet, und wie ihn der Richter aus dem Getümmel trug, war es derselbe Bob, den schon eine Kugel am Salado niedergestreckt hatte.

In zehn Minuten war dieser Verzweiflungskampf entschieden; er hatte fast achthundert Mexikanern das Leben gekostet. Der Rest erhielt Parden und ward gefangen.

Aber Santa Anna war nicht unter den Gefangenen. An ihm selbst war mehr als an der gewonnenen Schlacht gelegen, denn nur seine Gefangennehmung, die des allgewaltigen Präsidenten von Mexiko, konnte das Schicksal des Krieges entscheiden.

Man hörte die Gefangenen ab. Noch zu Anfang der Schlacht hatten ihn seine Leute in seinem Reisewagen, den Angriff ängstlich beobachtend, gesehen. Mehr als hundert Reiter jagten in die Prairie hinaus. Lange war alles Spüren umsonst; über vierzehn Stunden waren die Verfolger, die von einem weiten Umkreise einander wieder nahe rückten, im Sattel, und noch immer keine Spur. Endlich entdeckte einer der tüchtigsten Jäger die Spur eines zarten Mannesfußes in der Richtung nach einem Sumpfe. Die Spur führte zu einem im Sumpfe bis an den Gürtel ver-

Rechten Mann, unermüdetlich von Zaplanin und Roth. Halbroti herausgezogen und gewaschen ward er als der mexikanische Präsident erkannt. In unglaublicher Feigheit warf er sich vor den Männern auf die Kniee, um Gottes und aller Heiligen willen bittend, ihm nichts am Leben zu thun.

Mit der Gefangennehmung Santa Anna's hatte der Krieg sein Ende erreicht, und schon drei Wochen nach dem Siege war der Feind aus allen seinen Stellungen hinaus getrieben. Zum Gefechte kam es nirgends mehr, denn nirgends mehr hielten die Mexikaner Stand, und Texas ward für immer von Mexiko frei.

Aber nochmals wollen wir den Blick zurückwenden zum Ende der Schlacht, dahin, wohin der Richter den zum Tod verwundeten Bob getragen.

Da lag er im Sterben begriffen, aber es war nicht mehr das Sterben des Mörders, nicht mehr die gräßlich wilden Züge, der stiere verzweifelnde Blick des Todtschlägers: eine heitere Ruhe, ein besseres Bewußtseyn verklärte das Anlitz, die Augen waren hoffend, flehend zum Himmel gerichtet.

Nach einer Weile stöhnte er: „Wie steht es um die Schlacht?“

„Wir haben gesiegt, Bob, der Feind ist todt oder gefangen.“

„Sagt mir,“ rächelte er jetzt, „habe ich meine Schuldigkeit gethan? darf ich zu Gott hoffen?“

Mit erschütterter Stimme versetzte der Richter:

„Der Gottessohn, der dem Schächer am Kreuze verziehen, er wird auch Euch gnädig seyn. Seine heilige Schrift sagt: die Engel im Himmel haben größere Freude über einen bekehrten Sünder, als über neunundneunzig Gerechte. Hoffet, Bob, der Allbarmerzige wird Euch gnädig seyn.“

„Dank Euch, Richter! Ihr seyd ein wahrer Freund, ein Freund bis in den Tod, im Tode. Wollet Ihr nicht für meine arme Seele beten? Ich fühle, sie ist am Scheiden. Mir wird so wohl.“

Der knieende Richter betete:

„Unser Vater, der du bist in dem Himmel!“

Bei den ersten Bitten bewegten sich noch die Lippen des Sterbenden, dann verzog sie der Todeskampf. Bei den Schlussworten: denn dein ist das Reich, die Herrlichkeit — war das Auge bereits gebrochen, das Leben entwichen.

Mit schmerzvollen Blicken, aber auch mit einer stillen Befriedigung schaute der Richter die Leiche an. Dann stand er auf und sprach leise:

„Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er lebe und sich bekehre. So dachte ich damals, als ich ihn heute vor vier Jahren vom Arste des Patriarchen schnitt.“

Und zu den Freunden umher:

„Dieser Mann hat dem Lande und uns Allen Großes geleistet; er hat todesmüde und lebensfatt vier Jahre sein elendes, verachtetes, geächtetes Daseyn fortgeschleppt. Vier Jahre hat er uns gedient, für uns gelebt, gekämpft, den Spion gemacht, ohne Hoffnung, Aussicht, Ehre, Trost, ohne eine einzige ruhige Stunde, ohne einen andern Wunsch als den Tod. Viele, die meisten, die tugendhaftesten Bürger würden zurückschauern vor den Opfern, die dieser Mann uns, Texas gebracht. Und er war ein sechsfacher Mörder.“ [Hochw.]

Fruchtpreise.

Winnenden, den 1. April 1852.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen pr. Schfl.	20	48	20	16	20	—
Dinkel alter	8	40	8	20	8	12
Dinkel neuer	8	20	7	54	7	—
Haber alter	—	—	—	—	—	—
Haber neuer	6	—	5	26	3	18
Hoggen	—	—	—	—	—	—
Wintergerste	16	—	14	36	14	—
Sommergerste	—	—	—	—	—	—
Weizen pr. Simri	3	20	3	—	2	42
Gemischtes	2	6	2	—	1	54
Einkorn	—	—	—	—	—	—
Erbfen	2	48	2	42	—	—
Linfen	2	45	2	42	2	36
Wicken	1	45	1	12	—	40
Akerbohnen	2	—	1	52	1	45
Welschkorn	2	18	2	8	2	—

Schorndorf, den 6. April 1852.

1 Scheffel Kernen	19 fl. 48 fr.
1 — Sommer Weizen	23 fl. 12 fr.
1 — Gerste	14 fl. 24 fr.
1 — Haber	6 fl. — fr.

Aufgestellt blieben ca. — Schfl.
Kornhaus-Inspektion Pfleiderer.

Brod- und Fleisch-Tare.

8 Pfund Kernbrod zu	32 fr.
das Gewicht eines Kreuzerwecks auf	6 Loth.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 30.

Freitag den 16. April

1852.

Amtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
Revier Engelberg.
Holzverkauf.

Unter den bekannten Bedingungen kommt am Mittwoch den 21., Donnerstag den 22., Freitag den 23. und Samstag den 24. d. M. aus dem Staatswald Westleßbau, Markung Manselweiler, folgendes Holzquantum zum öffentlichen Aufstreichs-Verkaufe:

- 8 Stamm Eichen mit zusammen 600 E.
- 11 Klfr. eichene Nußholzscheiter,
- 6 — do. gewöhnl. Scheiter,
- 101 — do. Prügel,
- 178 — buchene Scheiter,
- 98 — do. Prügel,
- 4 — Abfallholz,
- 1475 Stück eichene,
- 10625 — buchene,
- 150 — Nadelholz und
- 1176 — Abfall-Wellen.

Zusammenkunft je Donnerstags 9 Uhr im Schlage.

Die betreffenden Orts-Vorsteher wollen selbes ihren Gemeinde-Angehörigen rechtzeitig bekannt machen lassen.

Den 14. April 1852.

Königl. Forstamt.
Urkuhl.

Schorndorf. Schulden-Liquidationen.

In nachstehenden Santsachen werden die Schuldenliquidationen an den nachbenannten Tagen vorgenommen werden, und zwar in der Santsache:

- 1) des Johann Georg Ulmer, Bauers und Delmüllers in Hegenlohe, am Montag den 10. Mai d. J. Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause zu Hegenlohe,
- 2) des Michael Zimmermann, Schmid's in Hegenlohe, am Montag den 10. Mai d. J. Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathhause zu Hegenlohe,

- 3) des Daniel Knauf, Bürgers und Bauers in Mellinsberg, am Dienstag den 11. Mai d. J. Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause zu Aßpergle.

Die Gläubiger und Bürgen dieser Personen werden daher aufgefordert, an dem gedachten Tage zur bestimmten Stunde auf dem betreffenden Rathhause zu erscheinen.

Den 8. April 1852.

Oberamtsrichter
Beiel.

Schorndorf.

Schulden-Liquidation.

In der Santsache des Adam Friederich Straub, Schreiners dahier, wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit einem Vergleichs Versuch, am

Montag, den 3. Mai
Morgens 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus vor sich geben, wobei die Gläubiger ihre Forderungen bei Gefahr des Ausschlusses, beziehungsweise der Majorisirung zu liquidiren haben.

Den 1. April 1852.

Königl. Oberamts-Gericht,
Beiel.

Schorndorf.

Nächsten Samstag den 17. d. M. Vormittags 9 Uhr werden auf dem Rathhause dahier 20 Scheffel Dinkel im Aufstreich verkauft.

Den 13. April 1852.

Oberamts-Pflege
Fuchs.

Schorndorf.

Die unterzeichnete Stelle sucht auf Georgii einen Confirmanten bei einem ordentlichen Weingärtner — wo möglich auf dem Lande — in die Lehre unterzubringen.

Die Hrn. Ortsvorsteher werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Den 13. April 1852.

Hospital-Pflege
Laur.